

# WIENER KINDER-MODE

Mit der Beilage : : :  
„Für die Kinderstube.“

Bezugspreis vierteljährlich 90 h = 75 Pfennig.  
Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten diese  
Zeitschrift als Zugabe gratis.

Nr. 9. X. Jahrgang.  
: : 1. Juni 1904. : :

Für die Länder des Weltpostvereines Preis 1.35.  
Für den Bezug von Schnittten nach Maß gelten die  
in der „Wiener Mode“ erwähnten Bedingungen.

## Beschreibung der dargestellten Modelle.

Abb. Nr. 1. Hängerkleidchen aus schottischem Wollstoff. Das Kleidchen schließt rückwärts mit Knöpfen oder Haken, das Jäckchen kann entweder separat angelegt oder rückwärts in der Mitte mit einer Falte versehen werden, die den Verschluss deckt. Der Rockteil des Kleides zeigt in Bolanthöhe eine aufgesetzte Blende aus gleichartigem Stoff, die schräge Fadenlage hat und deren Befestigung an der oberen Kante mit Hohlstichen erfolgt. Das Jäckchen ist mit einem Kragen aus Spitzen oder Stickerei versehen, dem sich Epaulettentklappen anschließen, und ist an seinen Vorderbahnen in je eine HohlFalte eingelegt. Weite Schoppenärmel mit Stulpen.

Abb. Nr. 2. Reformkleid mit Bändchenbesatz. Die Vorderbahnen des Kleides sind, wie die Abbildung angibt, in drei breite Falten eingelegt, deren Kanten abgesteppt sind und zwischen denen Börtchen oder Samtbänder, wie angezeigt, aufgenäht sind. Die Rückenbahnen haben einen angelegten, rundgeschnittenen Bolant, dessen Ansatz so erfolgt, daß die Kante der Rückenbahnen daran festgesteppt wird. Der Bändchenbesatz legt sich, wie die Abbildung anzeigt, auch über den angelegten Bolant fort. Der Jäckchenteil grenzt mit zwei Reihen von Vorten oder Bändchen ab, übereinstimmend mit dem Ausputz am Rock. Die Jäckchenvorderseite schließen ein kleines Plastron aus plissiertem Stoff, allenfalls dünnerem, ein und sind mit einem Reverskragen versehen, den Spizenaufgabe oder Applikationsstickerei ziert. Die Jäckchenteile müssen um die Breite des Plastrons verschmälert werden. Der Verschluss des Kleides geschieht zuerst vorn in der Mitte am Futter, dann treten der Plastronteil und die mittlere HohlFalte über und fügen sich mit Druckknöpfen an und hierauf erst werden die beiden Jäckchenteile mit Druckknöpfen verbunden. Unterhalb des Reverskragens ist ein rundgeschnittener Bolant angelegt, dessen

Kante einigemale abgesteppt ist. Die mäßig weiten Schoppenärmel sind mit verzierten, anpassenden Stulpen versehen.

Abb. Nr. 3 und 4. Langtailliges Blusenkleidchen aus leichtem Wollstoff oder Batist. Der Verschluss des Kleidchens, das im ganzen angelegt wird, geschieht rückwärts mit einer untersehten Leiste. Die Oberstoffrückbahnen sind, wie die Abbildung angibt, faltig herabgespannt, der Vorderteil hängt blusenförmig über und wird bis zu den seitlichen Verbindungsnähten mit zwei inkrustierten Stickereistreifen verziert. Man befestigt die Stickerei an den Kanten und entfernt dann

den Stoff an der Rehrseite, so daß die Unterlage durchschimmert. Die Passe ist mit Stickerei oder mit Spitze besetzt und wird von einem rundgeschnittenen Passenfragen begrenzt, dessen Ansatz verfürzt erfolgt und dessen Kante ein angelegtes Stickereistreifen trägt. Der Kragen teilt sich vorn und rückwärts. Den Abschluß des Taillenteiles gibt ein Gürtel aus Satin Liberty-Band, das rückwärts zu einer langschleifigen Masche geknüpft wird. Schoppenärmel mit kleinen Stulpen. Das Jäckchen ist gaufrirt; seine Falten werden beim Befestigen an den Leibchenteil aufgezogen, so daß sie nicht ganz zusammenfallen.

Abb. Nr. 5 und 6. Hängerkleid mit Achseltragen. Als Material zur Herstellung des Kleides wird Boie oder anderer leichter Wollstoff verwendet. Futter und Oberstoff werden in gleicher Form geschnitten; der Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte, dann tritt die eine Hälfte des Achseltragens nach vorn, um sich mit Haken oder Druckknöpfen anzufügen und mit dem anderen Teile zu verbinden. Der Vorder teil des Kleides ist in angelegener Art in je zwei schmale Falten eingelegt. Die von einem Stickereibesatz begleitet werden, und schließt ein kleines Plastron ein, das aus faltigem oder abgestümpftem Batist oder Seidenstoff hergestellt wird. Der breite



Nr. 1. Hängerkleid aus schottischem Wollstoff mit Jäckchen für Mädchen von 6 bis 9 Jahren. — Nr. 2. Reformkleid mit angelegtem Bolant für Mädchen von 9 bis 12 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 2 auf dem Jänner-Schnittbogen [I].) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Epesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 8 und 4. Langtailliges Blusenkleidchen aus leichtem Wollstoff oder Batist mit Stickerei- besatz für Mädchen von 4 bis 7 Jahren. Vorder- und Rückansicht; verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

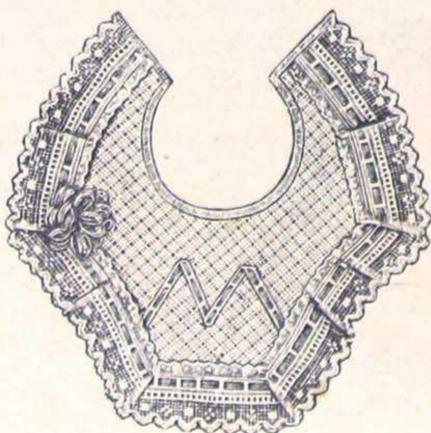
Achseltragen ist mit vier Säumchen verziert, die sich in den Ecken kreuzen und deren obere von Stickerei begleitet werden. Vorn ein Schifferknoten aus Seidenstoff; Schoppen- ärmel mit kleinen Stulpen.

Abb. Nr. 7 und 8. Lang- tailliges Blusenkleidchen. Der Ver- schluß des aus leichtem Wollstoff herzustellenden Kleidchens geschieht rückwärts; dann tritt der Achsel- tragen mit dem Stehfragen über, und dieser letzte wird seitlich ge- schlossen. Den Besatz des Achsel- tragens geben zwei Reihen von Vorten oder Bändern, die Kanten sind in Form einer Blattgirlande mit Börtchen besetzt; auch der Steh- fragen trägt Börtchenbesatz. Der Blusenteil ist rückwärts faltig herab- gespannt, vorn hängt er über und wird mit einem Bandgürtel abgeschlossen, der rückwärts zu einer Schleife geknüpft ist. Das Röckchen besteht aus zwei rundgeschnittenen Volants, deren unterer so breit geschnitten werden muß, daß sein Ansatz mit dem oberen zugleich erfolgen kann.

Abb. Nr. 10-12. Knabensweater mit langen Ärmeln, blau- oder rot- weiß gestreift, und Badeanzug für Knaben. Dieser Anzug und das Badebein- kleid sind blau-weiß gestreift; der erste Anzug hat kurze Ärmel und vier- eckigen Halsauschnitt.

Abb. Nr. 13. Mädchenstrumpf in Durchbrucharbeit, weiß, farbig oder schwarz.

Abb. Nr. 14 und 15. Zwei Mädchenhüte. Das erste Hütchen aus rotem oder dunkelblauem Strohgeflecht hat eine breite Krempe und eine barett- artig überstehende Kappe und ist mit kariertem Band in Farbe des Stroh- geflechtes gepuzt, das seitlich zu einer Rosette gesteckt ist. — Das zweite Hütchen hat eine ein wenig herabgebogene Krempe und ist mit Bandschleifen gepuzt, die zu beiden Seiten an- zubringen sind und die von Büscheln aus Kornähren begleitet sind.

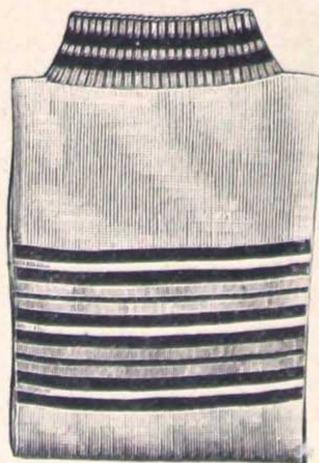


Nr. 9. Biquétköchen mit Banddurchzug.



Nr. 5 und 6. Hängerkleidchen mit Achseltragen für Mädchen von 4 bis 7 Jahren. (Vorder- und Rückansicht; verwendbarer Schnitt: Nr. 2 auf dem April-Schnittbogen [I].) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 16. Blusenkleid mit Vortenfragen. Der Rock des aus allen Wollstoffen anzu- fertigenden Kleides ist in ganz breite Falten geordnet, deren Kanten in angegebener Art niedergestept werden und die nur am untersten Rockteile aus-



Nr. 10. Knabensweater mit langen Ärmeln.

springen. Ebenda sind zwei kleine, an den Kanten abgesteppte Spangen angebracht, die an jeder Seite mit kleinen Knöpfen befestigt werden. Das Röckchen ist mit Batist gefüttert. Die darunter tretende Blusen- taille hat eine anpassende Grundform und schließt rückwärts zuerst am Futter mit Druckknöpfen, dann verbindet sich der Oberstoff unabhängig vom Futter unter einer der beiden Falten ebenfalls mit Druckknöpfen. Die Vorderbahnen zeigen gleichartige Falten, die mit kleinen Spangen zusammengehalten werden, und hängen wenig über. Ein Gürtel aus breiten weißen Seidenborten schließt die Blusentaille ab und knetet sich seitlich zu einer Schleife, deren Enden in Schlupfenform zu- sammengefaßt sind. Der breite Achseltragen ist ebenfalls aus weißen Seidenborten zusammengesetzt, die mit Reihen von Bierstichen ver- bunden werden, und hat einen Ansatz aus Spitzen. Auch die zwei für den Gürtel verwendeten Borten sind mit Bierstichen verbunden. Die Schoppenärmel sind am Stulpenende anpassend.

Abb. Nr. 17 und 18. Reformkleid mit Volant. Als Material zur Herstellung des hübschen Kleidchens kann leichter Wollstoff oder Batist verwendet werden. Das Kleid schließt rückwärts in der Mitte mit einer unter- setzten Leiste, dann tritt der Fichutragen über und wird mit kleinen Häkchen befestigt. Der Borderteil des Kleidchens zeigt zu beiden Seiten je drei schmale Säumchen, die ein Tablier formen. Das Kleid hat einen angelegten, rückwärts ein wenig steigenden, plissierten oder auch gaufrierten Ansatzvolant, dessen Abschluß ein von auf- gesetzten Säumchenleisten eingeschlossener Spitzeneinsatz gibt. Der Fichutragen hat Tuchform; er ist rückwärts ein wenig zu- gespitzt und wird in Säumchen abgenäht und mit Spitzen-Ein- und -Ansatz versehen. Seine beiden Enden werden vorn faltig

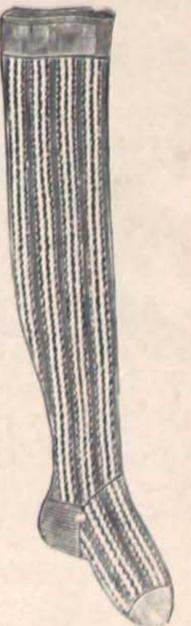
Fortsetzung auf der zweitnächsten Seite.



Nr. 7 und 8. Langtailliges Blusenkleidchen mit Volant für Mädchen von 4 bis 6 Jahren. (Vorder- und Rückansicht; Schnitt hierzu: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 11 und 12. Badeanzüge für Knaben. — Nr. 13. Mädchen- strumpf mit Durchbruchmusterung.



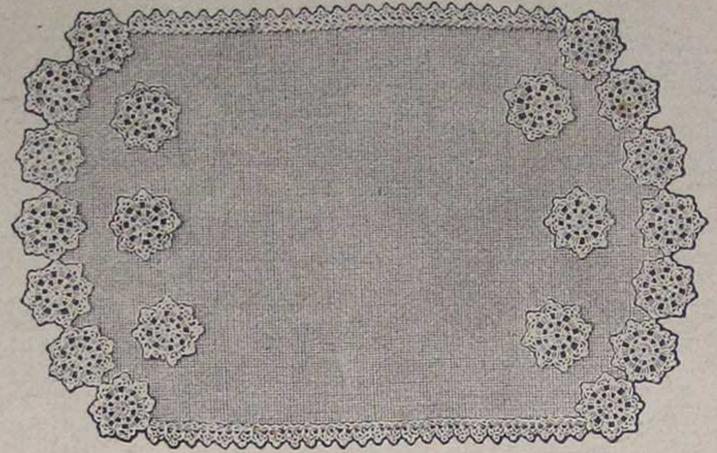
### Handarbeit für die Kleinen.



Nr. 1. Buchhülle mit Kreuzstichstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 2. Typenmuster samt Farbangabe auf dem Schnittbogen.)

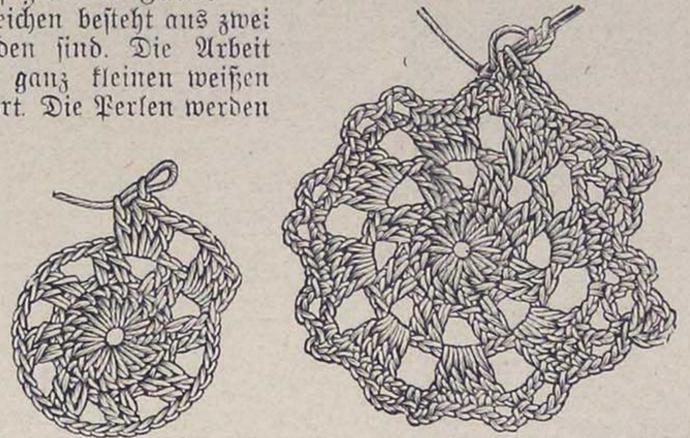
Abb. Nr. 1. Die Buchhülle mit Kreuzstichstickerei besteht aus zwei je 22 cm langen und 14 1/2 cm breiten Deckeln, die durch einen 3 cm breiten Rücken verbunden sind. An unserem Modell ist nur die Vorderseite mit Stickerei geziert, während der untere Teil und Rücken aus grünem Plüsch hergestellt sind. Es können aber auch beide Seiten mit der gleichen Stickerei geziert werden, oder man kann die Rückseite mit einem Monogramm versehen. Die Arbeit wird auf hellgrünem Torkoniastoff ausgeführt. Die Stickerei ist im Kreuzstich nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) gearbeitet. Jedes Kreuzchen wird über zwei Stofffäden in der Höhe und Breite hergestellt. Die Stiele und Blätter werden mit mittel- und dunkelgrüner, die Beeren mit cremefarbiger Filosellseide (zweifädig) ausgeführt. Die Beeren werden mit der mittelgrünen Seide in Strich ich umrandet, siehe Abb. Nr. 2. Dieser Stich wird mit einfädig geteilter Seide gearbeitet. Die fertige Stickerei wird an der Rehrseite befeuchtet, dann geplättet und montiert. Im Innern wird die Hülle mit zwei je 5 cm breiten Taschen aus dem Stoffe der Stickerei versehen. Dunkelgrüner Seidenstoff gibt das Futter.

wird auf feinstem, weißem Perlpapier (Abb. Nr. 4 zeigt ein naturgroßes Stück) mit ganz kleinen weißen und siegellackroten Glasperlen nach den Typenmustern (siehe Abb. Nr. 12 und 13) ausgeführt. Die Perlen werden mit sehr feinem, weißem Leinenzwirn mit einer Perlnadel aufgenäht. Abb. Nr. 4 zeigt die Ausführung der Arbeit. Von jedem der beiden Muster arbeitet man je zwei Teile, die dann aufeinandergelegt werden und durch die das Band, wie die Abb. Nr. 3 zeigt, läuft. Ist die Stickerei fertig, so schneidet man die Scheiben aus, indem man ringsum je ein Lückchen über die Stickereikante vorstehen läßt. In die überstehenden Lückchen arbeitet man später zur Verbindung der sich deckenden Teile man später zur Verbindung der sich deckenden Teile man später zur Verbindung der sich deckenden Teile



Nr. 6. Deckchen mit gehäkelter Verzierung. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 7-11.)

Abb. Nr. 3. Leseseichen mit Perlenstickerei. Das Leseseichen besteht aus zwei freisrunden Scheiben, die mit schmalen Bändern verbunden sind. Die Arbeit wird auf feinstem, weißem Perlpapier (Abb. Nr. 4 zeigt ein naturgroßes Stück) mit ganz kleinen weißen und siegellackroten Glasperlen nach den Typenmustern (siehe Abb. Nr. 12 und 13) ausgeführt. Die Perlen werden mit sehr feinem, weißem Leinenzwirn mit einer Perlnadel aufgenäht. Abb. Nr. 4 zeigt die Ausführung der Arbeit. Von jedem der beiden Muster arbeitet man je zwei Teile, die dann aufeinandergelegt werden und durch die das Band, wie die Abb. Nr. 3 zeigt, läuft. Ist die Stickerei fertig, so schneidet man die Scheiben aus, indem man ringsum je ein Lückchen über die Stickereikante vorstehen läßt. In die überstehenden Lückchen arbeitet man später zur Verbindung der sich deckenden Teile man später zur Verbindung der sich deckenden Teile man später zur Verbindung der sich deckenden Teile

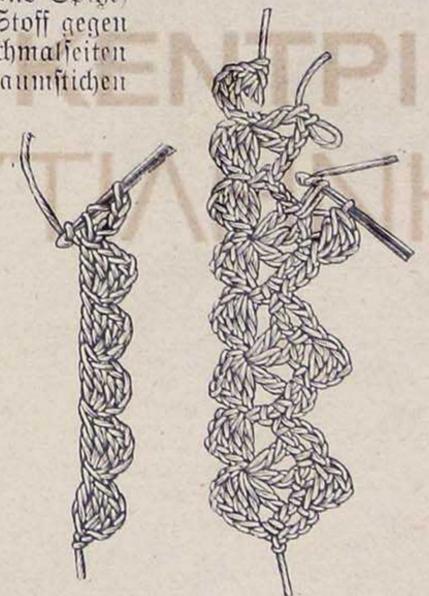
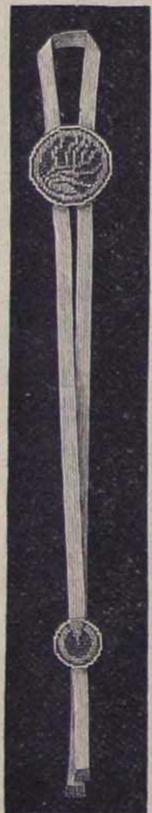


Nr. 8. Beginn des Sternes zu Abb. Nr. 6. — Nr. 9. Ausführungsdetail zur Schlußreihe des Sternes Abb. Nr. 6.

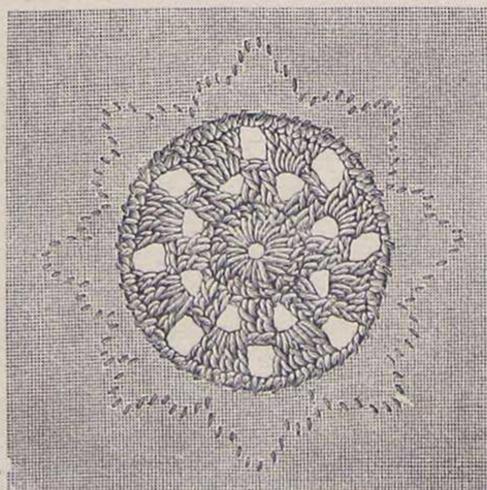
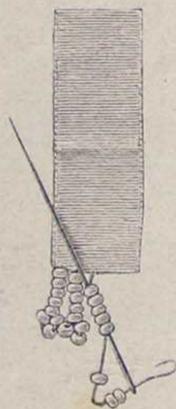
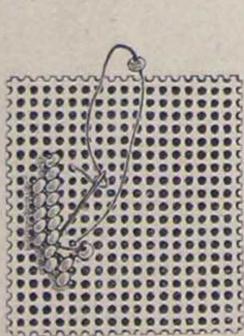


Nr. 2. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 1.

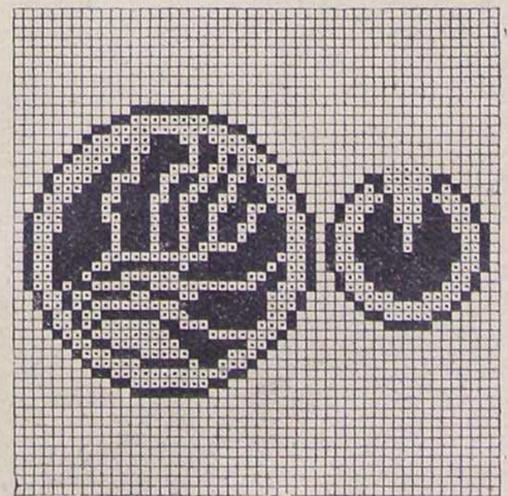
Abb. Nr. 4 zeigt die Ausführung der Arbeit. Von jedem der beiden Muster arbeitet man je zwei Teile, die dann aufeinandergelegt werden und durch die das Band, wie die Abb. Nr. 3 zeigt, läuft. Ist die Stickerei fertig, so schneidet man die Scheiben aus, indem man ringsum je ein Lückchen über die Stickereikante vorstehen läßt. In die überstehenden Lückchen arbeitet man später zur Verbindung der sich deckenden Teile man später zur Verbindung der sich deckenden Teile man später zur Verbindung der sich deckenden Teile



Nr. 10. Ausführung der Spitzenzäckchen zu Abb. Nr. 6. — Nr. 11. Ausführung der Spitze zu Abb. Nr. 6.

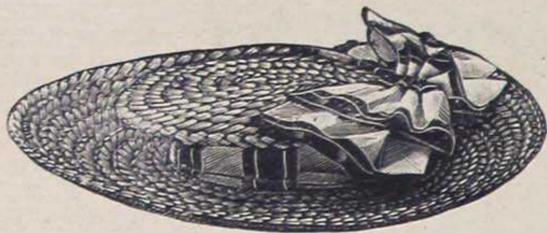


Nr. 7. Einnähen der Sterne zu Abb. Nr. 6.



Nr. 12 und 13. Typenmuster zum Leseseichen Abb. Nr. 3.

Nr. 8. Leseseichen mit Perlenstickerei. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 4 und 5. Typenmuster Abb. Nr. 12 und 13. — Nr. 4. Naturgroßes Stichdetail zu Abb. Nr. 3. — Nr. 5. Naturgroßes Franfendetail zu Abb. Nr. 3.



Nr. 14. Strohhut mit Bandrossette für kleine Mädchen.



Nr. 15. Basthut mit Kornähren für größere Mädchen.

fiber, weil der Verschluss der Blusentaille vorn in der Mitte geschieht. Die Blusentaille ist Futterlos; sie ist naturgroß auf dem Schnittbogen dargestellt. Der Kragen, der dem spitz geformten Halsauschnitt verfürzt angelegt ist, zeigt zwei Reihen von Durchbruchverzierungen und einen Ansaß aus Spitzen oder Stiderei und wird mit einem Schifferknoten zusammengehalten. Schoppenärmelchen mit Spangestulpen.

Abb. Nr. 20. Sommeranzug für Knaben. Das Lederbeinkleid hat Verzierungen aus Soutachestiderei und grüne Passepoiles an den Taschenleisten und ist so kurz, daß es die Knie frei läßt. Es schließt an seinen Teilen unten mit unsichtbar angebrachten Druckknöpfen und zeigt ebenda Auflagen aus Leder, deren Konturen umsticht sind. Das Hemd aus farbig gemustertem Batist hat einen abgesteppten Brustteil, einen Umlegekragen und mit Stulpen versehene Ärmel; seinen Abschluß gibt ein Gürtel aus naturfarbigem Leder.

Abb. Nr. 21. Hängerkleidchen für kleine Mädchen. Das Kleidchen ist in seiner ganzen Breite in gleichmäßige Hohlfalten eingelegt, die am oberen Teile etwa 10 cm lang niedergehalten werden können und am übrigen Teile den Stoff auspringen lassen. Der Verschluss geschieht rückwärts mit einer Leiste, dann tritt der Kragen aus Spitzen oder Stiderei über und verbindet sich vorn mit Haken, wenn er vorn geteilt ist. Ist er im ganzen, so kann er unabhängig vom Kleide mit kleinen Häkchen geschlossen werden. Seinen Rand umgibt ein untersehter Plisseevolant aus Band oder Batist. Vorn eine lange Bandschleife.

Abb. Nr. 22. Blusenkleidchen mit Matrosenträger. Das Röckchen des Kleides ist in Falten eingelegt, die vorn eine Hohlfalte bilden und deren Ranten sich rückwärts in der Mitte treffen. Das Röckchen kann, je nach Qualität des verwendeten Stoffes, gefüttert werden oder Futterlos bleiben. Die Bluse ist Futterlos; sie hängt ringsum über und schließt mit einer untersehten Leiste. Ihr rechter Vorderteil tritt vorn einige Zentimeter breit über die Mitte und ist mit zwei Reihen kleiner Knöpfchen besetzt. Den Halsauschnitt füllt ein einzelnknöpfendes Plastron aus gleichartigem Stoff aus, das in Querreihen mit Soutachebörtchen besetzt ist; doch kann die Bluse auch ohne das Plastron getragen werden. Der breite Matrosenträger ist mit dunkelblauem Randbesatz versehen und an der Kante mit Knöpfchen besetzt. Schifferknoten aus blauem Seidenband. Schoppenärmel mit Stulpen.

Abb. Nr. 23 und 24. Mädchenhemden aus Chiffon oder Leinwand; Abb. Nr. 23 ist vorn edig, rückwärts rund ausgeschnitten und zeigt einen Randbesatz aus geschlungenen Streifen und Grätenstichleisten. — Abb. Nr. 24 ist vorn und rückwärts rund aus geschnitten und mit schmalen Stidereistreifen

Nr. 16. Blusenkleid aus leichtem Wollstoff mit Kragen aus Vorien für Mädchen von 10 bis 13 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Mai-Schnittbogen I). Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaß der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

und Stidereivolants besetzt. Verschluss an den Achseln.

Abb. Nr. 25-27. Trag- und Jahreskleidchen. Das erste Kleidchen aus Sommerpique oder Batist schließt rückwärts mit einigen Knöpfchen und hat einen angelegten Stidereivolant, dem zwei von einem Stidereicentredeux begleitete Säumchenstreifen folgen.



Nr. 17 und 18. Reformkleid aus leichtem Wollstoff oder Batist mit Plisseevolant für Mädchen von 10 bis 13 Jahren. (Vorder- und Rückansicht; verwendbarer Schnitt: Nr. 2 auf dem Jänner-Schnittbogen I). Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaß der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

Oberhalb der Säume ein eingesehtes Spitzchen. Der breite Umlegekragen hat Spitzen Ein- und Ansaß und wird mit einer Bandschleife verziert. Schoppenärmelchen mit Volants. — Das zweite Tragröckchen hat einen in Falten gelegten Rockteil, der ganz offen sein oder auch entsprechend lang geschlossen sein kann. Das Leibchen endigt an beiden Seiten in Spangen, von denen eine durch eine Knopflochöffnung geleitet und wie die andere und die Achselspangen angeknöpft wird. Die beiden Spangen sind mit einer Bandschleife verbunden. Das Jahreskleidchen zeigt einige Säumchen an seinem angelegten Röckchen. Das Leibchen hat gekreuzten Besatz aus Stiderei- und à jour-Streifen und ist ärmellos.

Fortsetzung von der zweitvorhergehenden Seite.

zusammengenommen und mit kleinen Bandrossetten gehalten. Der Ansaß des Kragens erfolgt an einer Seite verfürzt, an der anderen mit Druckknöpfen.

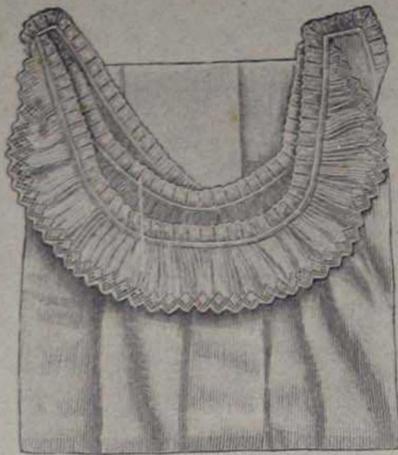
Abb. Nr. 19. Blusenkleidchen aus gemustertem Boile oder Batist. Das Röckchen ist glatt; es wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt und mit leichtem Batist gefüttert. Man kann es auch Futterlos lassen, wenn man es mit einer Grundform versehen will. Die Blusentaille ist an dem Röckchen befestigt; dieses tritt nach Bedarf



Nr. 19. Blusenkleidchen aus gemustertem Boile oder Batist für Mädchen von 5 bis 8 Jahren und Batisthemd für Knaben von 9 bis 12 Jahren. (Verwendbarer Schnitt zum Hemd: Nr. 3 auf dem November-Schnittbogen I). Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaß der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

Schnitt hierzu: auf dem Oktober-Schnittbogen I). Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaß der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 28 und 29. Mädchen- und Knabennacht-henden aus Chiffon oder Leinwand, mit abgefäumten Brustteilen, die an Abb. Nr. 28 langausgenäht sind, an Abb. Nr. 29 den Stoff in Stufenform auspringen lassen. Der Verschluss geschieht mit Knöpfen. Am Halsrande und an den Armen teils angelegte Stickerei, teils abgefäumte Umlege-teile.



Nr. 28. Taghemd für Mädchen von 6 bis 9 Jahren. (Schnitt hierzu: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 24. Taghemd für Mädchen von 6 bis 10 Jahren. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 30-34. Kinderstrümpfe aus Fil d'Ecosse und Baumwolle in schottischen Musterungen, gestreift, kariert und in den verschiedensten Farbzusammenstellungen erhältlich.



Nr. 25. Tragkleidchen aus Sommerpique mit Ärmelchen. (Schnitt: Nr. 4 auf dem Schnittb.) — Nr. 26. Tragkleidchen mit Spangeneibchen. (Schnitt: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 27. Jahreskleidchen mit ärmellosen Leibchen. (Verwendbarer Schnitt zum Leibchen: Nr. 7 auf dem August-Schnittbogen (I).) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

### Kinderspielzeug.

Wo die Erwachsenen kurzichtig fehlen, dort greift oft kindlicher Instinkt richtig ausgleichend ein. Wie oft langweilt sich das verwöhnte Nesthäkchen in der mit kostbarem Spielzeuge überfüllten Kinderstube, bis es dann nach einem Lappen, einem als Pferdchen benützten Stuhle greift, die ihm weit köstlicher dünken als der possierliche, aufgezugene Tanzbär oder die verblüffende Mechanik einer Eisenbahn. Das Kind fabriziert sich sein Püppchen selber aus einem Holzsticht, das es in ein Taschentuch einhüllt, ein aus Garnspulen oder einem Paketnebel hergestelltes Fahrzeug interessiert es oft mehr als ein teurer Wagen aus der Spielwarenhandlung, seine reiche Phantasie umgibt seine primitivsten Spielsachen mit märchenhaftem Glanz, und es erfreut sich köstlich daran. Das Kind verlangt es in stets regem Tätigkeitsdrange nach unvollkommenem Spielzeuge, das es mit kühn erfindungsreicher Phantasie nach seiner Individualität gestaltet und das es tausendmal mehr ergötzt als all die fix und fertig präsentierten Dinge, denen es nur die minutenlange Anstandsbeurteilung zollt, während es sich seiner „Schöpfung“ voll und ganz zuwendet. Darum ist kostbares Kinderspielzeug Luxus, während einfache Beschäftigungsmittel, die der kindlichen Einbildungskraft Spielraum lassen, viel lehrreicher und gewinnbringender wirken und somit ihren Zweck besser erfüllen. Wenn die jugendliche Phantasie die einfachsten Dinge belebt und sich das Stübchen zur Märchenwelt gestaltet, so sollen wir nicht hemmend eingreifen, sondern geschickt, kaum merklich fördernd, gewähren lassen, so lange das Kind nicht allzu verspielt oder bei entsprechender Veranlagung zu verträumt wird; denn das, was ihm von innen kommt, ist naturgemäß und taugt wohl auch weit besser.



Nr. 28. Nachthemd aus Chiffon für Knaben oder Mädchen von 4 bis 6 Jahren. (Schnitt: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 29. Nachthemd aus Chiffon für Mädchen von 5 bis 8 Jahren. (Verwendbarer Schnitt, allenfalls mit entsprechender Vergrößerung: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen)** gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 30-34. Kinderstrümpfe aus Fil d'Ecosse und Baumwolle mit moderner Musterung.



Schnitt hierzu: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 20. Sommeranzug mit Lederbeinkleid dem Oktober-Schnittbogen (I).) — Nr. 21. Fastenhängerkleidchen aus weißem Boite mit Schnittb. (I).) — Nr. 22. Blusenkleid mit Matrosenträger für Mädchen von 5 bis 8 Jahren. (Schnitt: Nr. 1 auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

## Maikönigin.

Mtiwiener Erzählung von Mathilde Weil.

Nachdruck verboten.

Der erste Mai kam. Goldener Sonnenschein lag über Wien, und die kaiserlichen Herolde in weiß-roter Tracht, die den Maifestzug eröffneten, bliesen ihre Fanfaren schmetternd in die sommerwarme Luft hinaus. Nach den Herolden reiheten sich die festlich geschmückten Schulkinder, nach ihnen schritt unter einem prächtigen, rotsamtenen Baldachin König Mai in seinem weißen goldgestickten Gewande, eine Blumenkrone auf dem Haupte, einen goldenen, mit Blumen gezierten Stab in der Hand. Im Parke der Gatterburg erwartete König Winter auf einem weißen Throne die Angriffe seines jungen Gegners, des Königs Mai. Weithin erschallte die Musik. Ehe die poetischen Wechselgesänge begannen, rollten, als alle Festgäste und Zuschauer versammelt waren, goldene Staatskarossen heran, denen Kaiser Matthias und sein Gefolge entstieg. Mit jubelnden Zurufen wurde der geliebte Kaiser empfangen, und fröhlich hörte und sah er, wie der schöne Maikönig den grimmen Winter vertrieb. Gnädig nahm der Monarch die Blumen entgegen, die die niedliche Maikönigin ihm kniend darbot, dann forderte der Kaiser die Jugend auf, sich auf der Gatterburg zu vergnügen, während er mit seinen Getreuen sich zur Jagd begab. Ein rotes Fuchsteilchen wurde losgelassen, und unter dem Klange der Jagdhörner wurde das Tier von den Reitern verfolgt.

Der Tag war für einen ersten Mai ungewöhnlich warm, und der Kaiser ergab sich der Jagd mit so großem Eifer, daß ihm in seinem schweren, grünen Kleide und unter dem Federbarett gar warm wurde. Er saß ab, band sein schönes Ross an einen Baum und hielt Rast. „Fürwahr,“ sprach er halb laut zu sich, „ein frischer Trunk käme mir wohl erwünscht!“ Da raschelte es im Gesträuch, und die junge Maikönigin nahte sich schüchtern dem Kaiser. „Majestät,“ sprach sie, ein Knie beugend, „ich suchte eben Maiblümlein im Walde und da entdeckte ich ein gar frisches Wasserlein!“ „Da führ' mich nur rasch hin, kleine Königin!“ sagte der Kaiser freundlich lächelnd. Liesel Chunrath führte den Kaiser nur wenige Schritte weiter ins Gebüsch, und siehe, da rieselte und sprudelte eine silberklare Quelle. Dienstfertig kniete Liesel nieder, zog ein lauberes Zinnbecherlein aus ihrem Täschlein, füllte es mit dem köstlichen Wasser und reichte es mit tiefer Verneigung dem dürstenden Kaiser. Kaiser Matthias labte sich und sprach mit freundlichem Nicken: „Ei, das ist fürwahr ein schöner Brunn.“\* Und nachdem der Kaiser

\* Brunn = alte Bezeichnung für Quelle.

abermals getrunken hatte, sprach er: „Nun, mein Kind, bitte dir eine Gnade aus dafür, daß du mich so gut gelobt hast!“ „Ach hoher Herr,“ sprach das Mägdlein verlegen, „ich wüßte nichts, was ich mir wünschen sollte!“ Der Kaiser streichelte gütig Lisels goldblondes Köpflein. „Denke nur nach, es fällt dir gewiß noch ein Wunsch ein.“ Da wurde Liesel zutraulicher.

„Einen Wunsch hatt' ich schon,“ sagte sie, „aber der ist wohl viel zu groß für ein armes Gärtnerkind.“ Und sie berichtete ohne Scheu dem hohen Herrn, wie gern sie auch jetzt mit ihrem Spielkameraden, dem jungen Maikönig, beisammen sein möchte, daß aber seine Eltern, die reichen Tuchmacherleute, dies nicht erlauben wollten. Sogar den ihr zukommenden Maitanz hätten die Eltern des Maikönigs ihr vorhin verweigert, und deshalb wäre sie traurig ins Gehölz gegangen, um Blumen zu suchen und sich ihrer zu freuen. „Nun, da wollen wir, der Kaiser, ein Wörtlein zu deinen Gunsten reden!“ meinte der Fürst, „komm, wir gehen auf den Festplatz zurück!“ Freundlich nahm der Kaiser die Hand des Mägdleins und schritt mit ihr zum Maifestplatz hin. „Meine lieben Getreuen,“ sprach er dort sein Gefolge und die fröhlichen Bürgerleute an, „mit Hilfe dieses freundlichen Kindes entdeckte ich eben im Walde ein herrliches Pläzlein mit einem köstlichen Brunn, der mich wunderbar labte. Ich denke dort ein Jagdschloß zu erbauen und bestelle den Vater dieses Mägdleins zu meinem Gärtner in dem neuen Schloße. Und nun,“ so wandte sich der Kaiser an den Tuchmachermeister Ostermann, „werdet Ihr wohl Eurem Sohne den Maitanz mit der Maikönigin nicht verwehren, wenn sie die Tochter eines kaiserlichen Obergärtners ist!“ Lächelnd vereinigte der Kaiser die Hände der beiden Kinder und gebot ihnen, zum Maitanz zu schreiten.

Bald nach dem Maifest wurde der Bau des neuen kaiserlichen Jagdschlusses begonnen, das den Namen zum „schönen Brunn“ führen sollte. Vater Chunrath trat seine Stelle als Schloßgärtner an, und die beiden Jugendgespielen sahen ihren Wunsch erfüllt. Als sie beide erwachsen waren und Rudi längst die große Tuchmacherei seines Vaters leitete, nahm er seine treue Gefährtin zur Frau. Der Kaiser gab seinem Gärtner eine schöne Aussteuer für Liesel, weil sie die Entdeckerin seines Lieblingsaufenthaltes war. Wenn er sich von den schweren Regierungsjorgen erholen wollte, ging er nach dem Jagdschloß zu „Schönbrunn“

Schluß.

## Bestrafter Hochmut.

Hin zum großen Ulmenbaum  
Kam bescheiden eine Meise.  
„Nimm mein Nest in dein Geäst!“  
Zwitscherte sie traulich leise.

Da sprach stolz der Ulmenbaum:  
„Nein, du kannst mir nicht gefallen.  
Meiner Krone Wölbung ist  
Nur ein Heim für Nachtigallen.“

Doch die liebe Nachtigall  
Baut ihr Nest in niedern Hecken,  
Und der hochgemute Baum  
Mußte öd' die Zweige strecken.

H. Kaufmicht.

## Die Makame vom Federmännlein.

Von H. M. Wendt.

Nachdruck verboten.

Du wüßtest vom Federmännlein gern die Mär? Zu merken ist sie wohl nicht schwer; drum will ich flugs sie dir erzählen — und nicht ein Wörtlein soll dran fehlen.

Das Federmännlein, winzig klein, hat ein schmuckes Kästchen zum Häuflein: Ein' Spanne lang, drei Finger breit, zwei Daumen hoch — und innen grad vier Bleistift weit — und höchstens einen halben noch — so hat's für seinen ganzen Schatz im Häuflein drin den rechten Platz. Zum Schatz gehört gar mancherlei; gib acht, dann merkst du's nach der Reih':

Erst eine gute Feder, mit der leicht schreibt ein jeder — und noch eine dabei, daß es sind ihrer zwei. Nun noch eine zu den zwei'n, so liegen sie zu drei'n. Es hat jede gar einen spitzigen Mund, trinkt nur bitt're Tinte, doch ihr ist's gesund. Tränkst du sie immer, wie's recht und billig, schreibt jede Arbeit sie dir willig. Gibst dann dem Federmännlein du wieder sie in Hut, wisch ja ihren Schnabel erst trocken gut. Dann schreibt sie Buchstaben groß und klein — die ganze Woche tagaus, tagein.

Doch weiß das Federmännlein, daß auch schöne Schrift — dir leisten kann ein guter Stift, das heißt nur dem, der's klüglich trifft, daß ihm beim Schreiben nicht — des Stiftes Spitze bricht.

Doch auch für solchen Fall, oft sehr fatal, weiß das Federmännlein Rat. Das scharfe Messerchen hält es parat — und eins, zwei, drei, schnell wie der Blitz — ist schon der Bleistift wieder spitz. Nur hüte Däumlein und Zeigefinger, die beiden kleinen, flinken

Dinger, fürsorglich vor des Messers Schneide, daß sie nichts ihnen tut zuleide.

Ist, was der Bleistift malte oder schrieb, dir nicht recht lieb — und willst du, daß es soll verschwinden, wirst du beim Federmännlein wieder Hilfe finden. Mag noch so sehr — krumm oder quer — der Stift geirrt sich haben — glattweg wird es der graue Gummi schaben.

Wenn manchmal geschwinde du schreibst mit der Tinte — und hast dich beim Tauchen verguckt, der Federmund hastig zu viel verschluckt — vom schwarzen Raß — aus dem Tintenfaß; das böse Tintenhexlein — zaubert leicht ein Klezlein. Das Federmännlein aber schnell, das brave, behütet dich vor Aerger und vor Strafe. Es kehrt den Gummi um und kratzt und reibt, bis nicht ein Pünktlein mehr vom Kleze sichtbar bleibt.

Des Lohnes bedarf das Männlein keines, doch fordert es von dir streng eines, daß es dich niemals mög' verdrießen, nach dem Gebrauch das Kästlein gleich zu schließen. Auch darfst, wenn aus Federmännleins Haus — du genommen etwas heraus — nimmer vergessen, das kleinste Stück — allzeit sogleich legen zurück. Weil allerwegen jed' Ding, sei's auch wie ein Federlein gering, ein Kind, das Ordnung liebt, zurück ins Kästchen gibt.

Christ stets du so des Federmännleins Art, bleibst vor Verlust und Suchen du bewahrt; und wie du seiner Wünsche acht, es sicher dir auch Freude macht — und dient dir gern bei Tag und Nacht.

Sorgenmütterchen.



RICHARD SCHOLZ · 1902 ·

Klagen hör' ich immer sehr,  
 Daß die Zeiten ach so schwer.  
 Seht, ich bin noch gar nicht groß  
 Und ihr denkt, ich spiele bloß;  
 Aber mir macht mein Kaninchen  
 Und die Puppe Wilhelminchen  
 Viele Müh' und Not und Sorgen.  
 Denn schon mit dem frühen Morgen  
 Muß man beide treulich warten,  
 Eil' ich hurtig in den Garten.  
 Auf den Armen meine Kleine —  
 Denn ich laß sie nicht alleine —  
 Hol' vom Beete Kraut und Kohl:  
 Meinem Häselein schmeckt das wohl.  
 Hat mein Hansi dann sein Futter,  
 Bin ich wieder Puppenmutter,  
 Muß das Baby waschen, pflegen,  
 Kleiden, speisen, schlafen legen.  
 Und dieweil sie ruht im Bett,  
 Mach' ich ihr das Stübchen nett.  
 Näh' ein Kleid für Wilhelminchen,  
 Puz' den Käfig dem Kaninchen.  
 All das ist noch kaum gemacht,

Ist mein Kindlein schon erwacht . . .  
 Kann nicht mehr zur Ordnung sehn,  
 Zeit ist's zum Spaziergehn.  
 Mit dem Püppchen und dem Hasen  
 Sitz' ich auf dem grünen Rasen,  
 Spiel' mit ihnen allerlei,  
 Bis man abends ruft uns drei.  
 Aber 's gibt noch viel zu tun,  
 Eh' sie alle beide ruhn.  
 Denn ich koche meiner Puppe  
 Milchbrei dann noch oder Suppe,  
 Darf den Hansi nicht vergessen,  
 Geb' ihm rasch sein Abendessen.  
 Nimmer feiern meine Hände . . .  
 Und so geht der Tag zu Ende.  
 Schwere Zeiten, schwere Zeiten!  
 Endlich kann ich mich bereiten  
 Selbst zu ruhn nach so viel Not,  
 Und ich bet' zum lieben Gott:  
 „Alle Menschen, groß und klein,  
 Sollen dir empfohlen sein  
 Und die Puppe Wilhelminchen  
 Und der Hansi, das Kaninchen.“

B.

Brüt-Else.

Von Berta Katscher.

Nachdruck verboten.

Dunkel Meier hielt strenge Ordnung und Zucht in seinem Hause. Da mußte alles nach der Uhr gehen. Punkt sechs Uhr morgens wurde gefrühstückt, um zwölf zu Mittag gegessen, um sieben das einfache Abendbrot eingenommen. Wehe, wenn sich ein Familienmitglied verspätete! Klein-Elschen hatte das Unglück, sich mindestens einmal täglich zu verspäten; aber sie durfte sich das schon erlauben, denn erstens war sie Gast auf dem Gute und zweitens hatte sich der Wildfang ins Herz des Dunkels geschlichen, so daß er bei ihren losen Streichen durch die Finger sah und beide Augen zu drückte, ja stets wohlgefällig schmunzelte, wenn man ihm irgend eine neue Missetat Elsens berichtete.

„Wo ist Else?“ fragte er eines Tages, als alle schon bei Tisch saßen und die Suppe ausgekostet hatten. „Weiß Gott, auf welchem Baume sie hocht, oder sie schneidet den Lämmern die Wolle ab, damit sie nicht schwitzen, oder sie macht dem Pudel eine Gretchenfrisur,“ meinte Tante Klara lachend. „Das Kind ist zu lebhaft; ich versteh' es gar nicht, wie sie's zu Hause in der Stadt mit ihr aushalten. Man darf sie keinen Augenblick aus dem Auge lassen. Seht doch, wo sie steckt.“ — „Elschen, Else, wo bist du? Die Suppe ist schon aufgetragen,“ schallte es durch das geräumige Haus. Aber von Elschen keine Spur. Das Mahl war beendet, und Dunkel Meier, dem sie stets zur Zeit der Mittagsruhe die grauen Haare auszusupfen hatte — sie bekam für zehn Stück einen Kreuzer in ihre Sparkasse — wurde schon befragt und schickte die drei älteren Töchter auf die Suche.

„Ob dem Kinde nicht etwas passiert ist? Sie sucht oft am Ufer des Baches nach Bergischmeinnicht, und es ist an manchen Stellen ziemlich steil; sie kann abgerutscht sein,“ sagte der Alte. — „Vielleicht ist sie, wie neulich, in den Pferdestall gegangen, um Sultan Zucker zu bringen. Sie neckt ihn und das feurige Tier ist nicht immer zu Späßen aufgelegt,“ fügte die Tante hinzu. Nach einer Weile kehrten die ausgeschickten Boten ohne Elschen zurück. Nun wurde man ernstlich besorgt. Man durchsuchte das ganze Haus, den Wirtschaftshof, den Obst- und Gemüsegarten, schickte in die Nachbarschaft — von Else keine Spur! Dabei verstrich der Nachmittag, es begann zu dunkeln und das Kind war noch immer nicht gefunden. Da kam es Hilde, der ältesten Tochter des Hauses, unter deren Obhut der Geflügelhof stand, in den Sinn, daß sie vor lauter Sorge um Else ihre Schützlinge in der Brutkammer vergessen habe. Sie holte den Futterkorb und die Wasserkanne und eilte damit ins Turmzimmer, wo an zwanzig Körbe mit brütenden Gänzen, Enten und Hühnern standen. Es war schon ziemlich dunkel, als sie oben anlangte, und aus den Dachluken fiel nur noch spärliches Licht in den großen Raum. Vor jedem Korb blieb sie stehen, streute einige Hände voll goldgelben Mais auf den Boden und füllte den Napf mit frischem Wasser. Plötzlich blieb sie mit angehaltenem Atem stehen. Was war das für seltsames Geräusch? Ein Pfauen und Rasseln — sollte das

Gefinde doch recht haben, daß es hier oben spukte? Ihr Herz begann heftig zu pochen und sie machte schon Miene zu flüchten, als ein lautes Gackern erscholl.

„Ach, was bin ich doch für dummes Ding, das am Tage Geypenster sieht,“ murmelte sie. „Eines der Hühner wird das Nest verlassen haben und sich aufpusten, daher das Pfauchen und Rasseln, das mich so erschreckte.“ Entschlossen ging sie weiter, Futter streuend und die Wassernäpfe füllend. Beim sechsten Korb blieb sie mit einem Schrei stehen. Sie traute ihren Augen nicht: — Elschen saß darauf und schnarchte, daß es keine Art hatte, während eine große weiße Henne unruhig vor ihr hin- und herflatterte. „Elsche, Elsche, was tust du da?“ rief Tante Hilde empört. Die Kleine rieb sich die Augen und blickte verwirrt um sich. — „So steh' doch auf, Elsche, du zerbrückst ja die schönen Eier,“ mahnte die Tante zornig. „Was ist dir denn eingefallen, dich in den Hühnerkorb zu setzen?“ fügte sie hinzu, das verschlafene Kind von dem Korbe hebend, worin es eine niedliche Eierfauc gab. — „Ach, Tantchen, sei doch nicht böse, ich wollte ja nur die vielen Küchlein retten,“ schluchzte Elsche. — „Die Küchlein retten?“ fragte Hilde, starr vor Erstaunen. „Es sind ja noch gar keine da!“

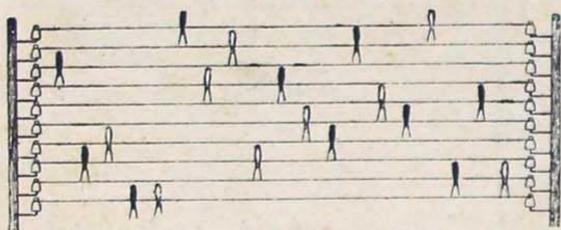
„Als ich neulich mit dir hier oben war und die Henne durchaus nicht auf den Eiern sitzen wollte, so daß du ein Sieb über sie stürztest, sagtest du mir, die Küchlein würden nicht herauskommen, wenn die Henne nicht ruhig im Korbe sitzen bleibt.“ — „Das ist richtig; aber was fiel dir ein, du böses Kind, dich auf die Eier zu setzen und uns so zu erschrecken? Wir haben dich ja den ganzen Nachmittag gesucht!“ — Erschreckt und erstaunt blickte Elsche auf. „Ich spielte unten im Hof mit

Feldmann', da hörte ich ein lautes Gackern und es fiel mir ein, was du gesagt hast. Ich lief die Treppe hinauf und richtig war die Henne wieder aufgestanden; da dachte ich an die armen Küchlein, die sterben würden. Ich wollte die Henne fangen, aber sie ließ sich nicht und pickte mir ins Gesicht — sieh mal her! Dann dachte ich mir, daß sie von dem vielen Sitzen müde sei und Kreuzschmerzen habe, wie Mamachen, wenn sie unsere Strümpfe flickt. Sie reckte und streckte sich, gerade so wie Mama es zu tun pflegt. Ich wollte dich holen, Tante Hilde; da fiel mir aber ein, daß unsere Lehrerin in der Schule erzählt habe, jedes Leben sei heilig, auch das des kleinsten Tieres, und du hattest mir gesagt, daß die Küchlein nicht herauskriechen können, wenn die Eier kalt werden. Da setzte ich mich vorsichtig auf den Korb, damit sie nicht austücheln . . . dann . . . dann,“ schluchzte sie, „war es so heiß hier oben und ich bin eingeschlafen . . . Ach Hilde, Hilde, nun sind all' die schönen Eier weg, und ich habe die Tiere getötet. Was wird Papa und Mama und Onkel Meier sagen, wenn sie das Schreckliche hören . . . Nicht wahr, jetzt wird man mich einsperren?“

Hilde konnte kaum das Lachen verbeißen, aber sie zwang sich, ein ernstes Gesicht zu machen und führte die Sünderin, an deren Röckchen und Strümpfen die Eierfauc arge Spuren zurückgelassen hatte, vor das strenge Gericht Onkel Meiers, der zuerst ein tüchtiges Bad anordnete und, nachdem Elschen frisch gewaschen und gekleidet mit einer Armensündermiene vor ihm erschien, ihr einen Generalpardon erteilte; aber sie mußte feierlich versprechen, nie wieder als „Lebensretterin“ in die Brutstube zu gehen.

Rätsel.

Schwalben-Kryptogramm.\*

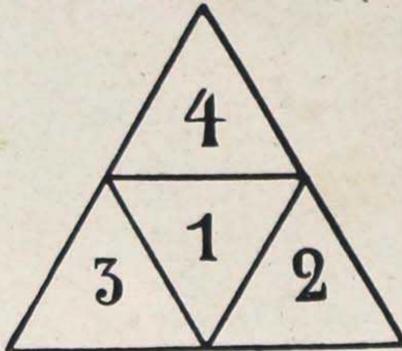


C U N G P E T E I I G C H S K N L L F

Die lieben kleinen Schwalben,  
Die schwarzen, wie die falben,  
Die hören Grüße tauschen,  
Sie horchen und sie lauschen,  
Und zwitschern froh und singen,  
Was die Depeschen bringen.

\*Das Kryptogramm (die Geheimschrift) wird gelöst, wenn man die Regel anwendet, nach der die scheinbar ordnungslos aneinandergereihten Buchstaben zusammengestellt werden können.

Dreieck-Bifferrätsel.



Es sind statt der Biffern die Buchstaben a, b, l, u in die Dreiecke einzusetzen. Dann ergeben:  
1, 2, bewachsene Fläche am Wasser.  
4, 1, 2, nicht warm und nicht kalt.  
3, 4, 1, 2, Farbe.

- 3, 1, 2, Wohnung für Mensch und Tier  
4, 1, 2, 3, am Baume zu sehen.  
3, 1, 4, Alter Höhe.  
3, 1, 4, 4, Spielzeug.  
1, 4, 1, Stadt.

Lösungen der Rätsel in Nr. 8.

Auflösung des Rätsels.

Ananas.

Auflösung der musikalischen Mai-Königspromenade.

Komm, lieber Mai, und mache  
Die Bäume wieder grün,  
Und laß uns an dem Bache  
Die kleinen Weilschen blüh'n.

Auflösung des Verwandlungsrätsels.

Sund, Sand, Sand, Sang, Sarg.

Berufsquellen.

Mädchenkleider: Für Abb. Nr. 1-8, 16-19, 21 und 22: Julius Fraenzl, Wien, VII, Kirchengasse 6.  
Sweater, Badeanzüge und Strümpfe: Für Abb. Nr. 10-13, 30-34: Leopold Feldstein, Wien, I, Schottengasse 10.  
Mädchenhüte: Für Abb. Nr. 14 und 15: P. Badstätter & Söhne, f. u. l. Hof- und Filzhutfabrikanten, Wien, VI, Mariabühlstraße 68.  
Mädchen- und Knabenwäsche: Für Abb. Nr. 23, 24, 28 und 29: Felbermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“, f. u. l. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I, Neuer Markt 17.

Mädchen- u. Knaben-Konfektion nach englischen und französischen Modellen ADA Wien, I, Domgasse 1.

HANS SACHS KINDER-SCHUHE erhalten die Füße unserer Kindergesund sie befriedigen die Eltern gefallen allen Knaben und Mädchen.

Einziges Speziallager für Kinderschuhe der Monarchie „Zum Hans Sachs“ gegründet 1867 Wien, I, Lichtensteg 1. Illustrierte Preiskurante gratis und franko.

Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien und E. H. Seemann in Leipzig.

Für die reifere Jugend! Schiller.

Von Prof. Dr. Ludwig Bellermand. 259 Seiten Text mit 120 Abbildungen. Preis geheftet K 4.80 = Mf. 4.— geb. K 6.— = Mf. 5.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt von einer der beiden Verlags-handlungen in Wien u. Leipzig gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Original englische Mädchen- und Knabenkleider



Kleiderhaus M. Neumann

f. u. l. Hoflieferant Wien, I, Körnthnerstrasse 19. Illustrierte Kataloge auf Verlangen.

KALODONT BESTE ZAHN-CRÈME erhält die Zähne rein, weiss, gesund.

Confection für Mädchen von 2-16 Jahren. JULIUS FRAENZL Wien, VII/2, Kirchengasse Nr. 6. Stets das Neueste. Grösste Auswahl. Beste Ausführung. Mässige Preise. Musterbilder franco.